

SPÖRER *Vital*

Das Gesundheitsmagazin für mehr Lebensqualität

Ausgabe 01 | 2023



Innovativ: Ein Rollstuhl, der Treppen fahren kann



Volkskrankheit Arthrose: So lassen sich Schmerzen lindern



Home Care: Begleitung während der Zeit der Pflege

- Orthopädietechnik
- Rehathechnik
- Schuhtechnik
- Home Care
- Sanitätshaus
- Spörer Sports

www.spoerer.de

Entdecken Sie die Welt von medi.

Ihr Partner für medizinische Kompressionsstrümpfe, Bandagen und Orthesen.



mediven® angio – Sichere Kompressionstherapie bei chronischer Venenerkrankung und pAVK / Diabetes



circaid® – Das Original in der medizinischen adaptiven Kompression



Lumbamed® facet – Orthese zur Entlastung der Facettengelenke



Spinomed® – Rückenorthese für einen aktiven Alltag mit Osteoporose

Zweckbestimmungen:

mediven angio: Rundgestrickter medizinischer Kompressionsstrumpf zur Kompression der unteren Extremitäten, hauptsächlich bei der Behandlung von Erkrankungen des Venensystems.
 circaid Beinversorgung: Die Kompressionsversorgung dient bei Patienten mit Venen- und Lymphkrankungen zur Kompression des Beins.
 Lumbamed facet: Orthese zur Teilentlastung durch Entlordosierung der Lendenwirbelsäule
 Spinomed: Orthese zur aktiven Entlastung und Korrektur der Lendenwirbelsäule/Brustwirbelsäule in Sagittalebene.

Liebe Leserinnen und Leser!



Die vergangenen Jahre haben uns aufgrund der Corona-Krise einige Veränderungen gebracht, die wir bis dahin nicht für möglich gehalten hätten. Wir waren mit unfassbaren Herausforderungen konfrontiert. Das hat in vielen Bereichen zu einem Umdenken geführt. Unsere Branche, der Gesundheitssektor, war davon besonders betroffen. Nicht nur bei der Ausübung unserer alltäglichen Tätigkeiten, wir sind außerdem mehr in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt und haben viel Wertschätzung erfahren.

Ich hoffe, dass sich dadurch auch die Sicht auf den Sektor als Arbeitgeber ändern wird. Wir, das Sanitätshaus Spörer, sind immer auf der Suche nach motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie jungen Menschen, die in einem zukunftssicheren Beruf nicht nur Geld verdienen möchten, sondern auch einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft leisten.

Auf den folgenden Seiten können Sie, liebe Leserinnen und Leser, einen Einblick darin gewinnen, wie vielfältig und spannend unser Berufsalltag ist. Viel Spaß beim Lesen!

TOP THEMEN

Die nächste Generation

Die Herstellung individualisierter Einlegesohlen wurde durch den Einsatz von 3D-Druckern revolutioniert.

Lesen Sie mehr auf Seite 7.

Über Stock und Stein

Für den Scewo BRO, den ersten Rollstuhl, der Treppen steigen kann, gibt es keine Alltagshindernisse.

Lesen Sie mehr auf Seite 16.

Quereinsteiger gesucht

Eine Vielzahl an Möglichkeiten bietet die Spörer AG als Arbeitgeber – insbesondere für Quereinsteiger.

Lesen Sie mehr auf Seite 18.

Ausbildung mit Zukunft

Lust auf eine sinnspendende Ausbildung nah am Menschen? Zukunftschancen für junge Menschen.

Lesen Sie mehr auf Seite 20.

Prothetik: Die Zukunft hat begonnen

Moderne Prothesen können mehr, als eine fehlende Gliedmaße notdürftig ersetzen.

Lesen Sie mehr auf Seite 10.

Unterwegs mit dem Außendienst

Unterwegs mit Schraubenzieher und Menschlichkeit: Im Außendienst ist kein Tag wie der andere.

Lesen Sie mehr auf Seite 12.

Mit der Home Care ganz nah am Menschen

Pflege zuhause wird immer anspruchsvoller. Die Home Care unterstützt und hilft.

Lesen Sie mehr auf Seite 14.

Alles unter einem Dach

Die Spörer AG hat viele Facetten – so wie ihre Mitarbeiter



Die Spörer AG bietet viele Dienstleistungen unter einem Dach. Fachberatung inklusive.

In Ingolstadt kennt wohl jedes Kind – und auch seine Oma – das Sanitätshaus Spörer. Denn bereits seit 1938 hat das Unternehmen seinen Firmensitz auf der Schanz. Anfangs noch in der Innenstadt, in der Theresienstraße, mit den sich wandelnden Bedürfnissen der Branche seit 2008 im Gesundheitspark in der Friedrichshofener Straße.

„Da gehst Du am besten zum Spörer“, heißt es nicht nur in Ingolstadt und Umgebung, wenn es um Hilfsmittel, Dienstleistung und Beratung rund um das Thema Gesundheit geht. Denn in einhundert Jahren Firmengeschichte hat sich herumgesprochen, dass das Unternehmen in vielen Bereichen Fachkompetenz aufweist – nicht zuletzt, weil das Familienunternehmen bis heute auf gute zwischenmenschliche Kontakte setzt. Das Leistungsspektrum hat

sich seit der Firmengründung im Jahr 1921 vervielfacht. Seinerzeit stand die Orthopädietechnik und Prothetikversorgung im Fokus – Firmengründer Alois Spörer hatte, wie viele andere auch, im Ersten Weltkrieg einen Arm verloren.

Eine Adresse, viele Leistungen

Natürlich gehören Orthopädietechnik und Prothetikversorgung auch heute noch zum Kerngeschäft der Spörer AG. Qualifizierte Orthopädietechniker versorgen Kinder und Erwachsene mit orthopädischen Hilfsmitteln wie Orthesen und Prothesen. Am Ende jeder fachkundigen Beratung steht

die Umsetzung mit persönlichen, bedarfsgerechten und funktionellen Lösungen. In modern eingerichteten Werkstätten und Anproberäumen ist der passende Rahmen geboten, um die Versorgung in einer freundlichen und angenehmen Atmosphäre durchzuführen.

Doch darüber hinaus bietet das Unternehmen viele weitere Sparten, die seinerzeit, als Alois Spörer mit seiner Ehefrau Maria sein erstes Geschäft in Bad Kissingen gründete, noch unbekannt waren: Beispielsweise die Spörer Home Care. Bei der Home Care steht professionelle Pflegeberatung im Zentrum. Wie kann man bestmögliche Versorgung und maximale Lebensqualität erreichen? Welche Hilfsmittel gibt es? Wie kann man die Pflege im eigenen Zuhause unterstützen und optimieren? Die Mitarbeiter der Home Care besuchen die Kundinnen und Kunden zuhause, beraten Pflegedienste, Angehörige und Betroffene, stellen Hilfsmittel bereit und übernehmen als Experten auch die Dokumentation der Wundversorgung. Eine weitere, wichtige Aufgabe der Home Care besteht darin, dass sie administrative Tätigkeiten sowie die Kommunikation mit Ärzten und Krankenkassen übernimmt. Dadurch kann der Wunsch vieler Menschen auch im Alter selbstbestimmt zuhause zu bleiben, erfüllt werden.

Zentral ist natürlich das Sanitätshaus der Spörer AG. Neben dem Gesundheitspark gibt es noch drei Filialen in Ingolstadt sowie neun weitere in Bayern und Frankfurt. Die Sanitätshäuser stehen ganz unter dem Motto „individuelles Wohlbefinden steigern“. Denn oft sind es minimale Veränderungen, die eine große Wirkung erzielen: Kompressionsstrümpfe, Bandagen, Anziehhilfen, Gesundheitsschuhe, Gehhilfen und so weiter erzielen häufig erstaunlich gute Ergebnisse. Ein ganz besonderes Extra ist das Brustprothesen-Studio in

einem der oberen Stockwerke: Hier können betroffene Frauen in angenehmer Atmosphäre Unterwäsche und Bademoden anprobieren. Auch für Damen mit Übergröße ist dieser Bereich ein Geheimtipp. Das alles – und noch viel mehr – gibt es in den Filialen und direkt im Gesundheitspark. Selbstverständlich mit bester Beratung durch Fachpersonal.

Individuelle Mobilität gilt es auf Schritt und Tritt zu erhalten und zu fördern. Das wichtigste Mittel dafür sind passende Schuhe. Seien es Maßschuhe oder auch maßgeschneiderte Einlagen, Schuhzurichtungen und Sicherheitsschuhe. Auch das findet man bei der Spörer AG – gut betreut von den fachkundigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die darüber hinaus auch wissen, wie man mit Krankenkassen und Ärzten kommuniziert. Denn heute geht es nicht mehr nur um den Artikel, sondern um das Gesamtpaket, also auch die Dienstleistung darum herum.

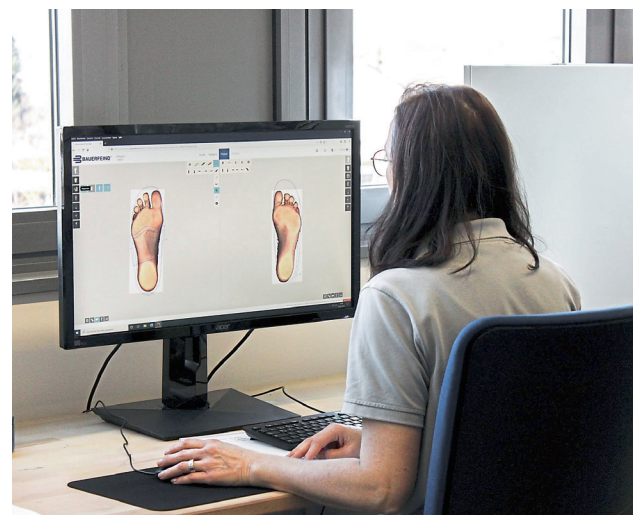
Ebenfalls an der richtigen Adresse ist man bei der Spörer AG, wenn man Bedarf an Reha-technik hat. Schnell wieder einen lebenswerten Alltag haben, das ist alles, was zählt für Patientinnen und Patienten nach einem Unfall oder einer Krankheit. Die Bandbreite an Hilfsmitteln, die dabei unterstützen, ist mittlerweile breit gefächert: Da gibt es verschiedene Alltagshilfen, die beim Baden, Essen, Sitzen, Kommunizieren oder Anziehen helfen. Rollstühle oder Gehhilfen schenken Mobilität, Bewegungstraining hilft auf die eigenen Füße. Beides ist selbstverständlich Bestandteil der Abteilung Reha-technik. Die Spörer AG bietet auf diesem Gebiet Beratung und Hilfsmittel für alle Altersgruppen, von Frühförderung bis Geriatrie. Ein wichtiger Kompetenzschwerpunkt liegt im Bereich der speziellen Kinderreha. In den drei Werkstätten Ingolstadt, München und Vogtareuth können auch Sonderanfertigungen erstellt werden. Selbstverständlich ist es auch, dass Genehmigungsanfragen bei den Kostenträgern gestellt oder Rezepte eingeholt werden.

Aber auch im Sportbereich versucht man sich einen Namen zu machen. Am Hauptstandort Ingolstadt werden Amateur-Sportler und Profi-Athleten gleichermaßen dabei unterstützt, ihre eigene Fitness, Agilität, Regeneration und Rehabilitation zu optimieren. Passendes Schuhwerk, Einlagen, Bandagen und vieles mehr machen das Angebot der Spörer AG auch für Sportler attraktiv.

Noch viel mehr gibt es hinter den Kulissen der Spörer AG zu entdecken, wo die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hintergrund fleißig arbeiten: An Bürotischen, in Werkstätten, Lagerhallen und im Außendienst. Das alles tun sie zum Wohle ihrer Patientinnen und Patienten – denn niemand ist gerne krank, verletzt oder ein Pflegefall. Damit auch in solch einer schwierigen Lebensphase Hoffnung und Lebensqualität einkehren können, gibt es seit über 100 Jahren „den Spörer“.



Nah am Menschen
und voller Innovation



Beruf und Berufung: Leid mindern

Vor Ort und weltweit helfen – selbstverständlich für die Spörer AG



Frisch gereinigt und überholt werden diese Rollstühle in die Türkei geschickt. Dort werden sie nach dem schweren Erdbeben dringend benötigt.

Wenn es um unbürokratische, schnelle Hilfe geht, hat die Firma Spörer gern die Nase vorn. Egal ob die Johann-Nepumuk-von-Kurz-Schule in Ingolstadt Therapieräder für ihre Schülerinnen und Schüler braucht, in Polen Bedarf an Pflegebetten und Rollstühlen besteht oder ganz schnell in der Türkei nach dem Schweren Beben vom 6. Februar Hilfsgüter ankommen müssen – mit Unterstützung der Geschäftsführung vermitteln und verschicken die Mitarbeiter Verbrauchsgüter und Reha-Mittel, die sie zuvor

vorbereitet, verpackt und falls nötig aufbereitet haben. Im Unternehmen läuft das fast „nebenbei“: Das Material steht mehr oder weniger zur Verfügung, die Kanäle funktionieren „auf dem kurzen Dienstweg“.

Viele Hilfsprojekte oder auch hilfsbedürftige Einzelpersonen weltweit freuen sich über Betten, Rollstühle, Rollatoren, Verbandsmaterial und viele weitere Hilfsmittel, die ihren Weg von der Schanz nach Afrika, Polen, die Ukraine, die Türkei oder eben einfach nur in die Schule um die Ecke gefunden haben.

Leid mindern, helfen, Wissen und Möglichkeiten einsetzen und teilen – das ist fester Bestandteil der Firmenphilosophie und kommt auch dem Charakter der meisten Mitarbeiter sehr nahe: Wer im Gesundheitssektor arbeitet, möchte Menschen helfen – aus Berufung. Wer sein Leben danach ausrichtet, den Bedürfnissen seiner Mitmenschen bestmöglich entgegen zu kommen, tut das eben nicht nur während seiner Arbeitszeit, sondern auch privat. Deswegen sieht man die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch bei verschiedenen Sportveranstaltungen zu wohltätigen Zwecken antreten.

Wer ehrenamtlich tätig ist weiß: Man bekommt viel zurück, wenn man anderen Menschen hilft. So auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Spörer AG: Aus aller Welt erreichen sie Briefe und Dankschreiben. Sogar von hochwürdiger Stelle: der Kanzler der Kurie der Diözese Legnica in Polen hat sich persönlich bedankt – ein Zeichen der Wertschätzung und Ansporn zum Weitermachen.

Sehr geehrte Damen und Herren,



herzlich bedanke ich mich für die Überreichung von Rehabilitations- und medizinischen Geräten zugunsten von Caritas und Diözese Legnica. Dank Ihrer Großzügigkeit können viele der Patienten eine wertvolle, für das entsprechende Funktionieren bei Krankheit unabdingbare, medizinische Hilfe bekommen. Gleichzeitig trägt die erhaltene Ausrüstung zur Erhöhung der Standards der medizinischen Versorgung bei, die von der

Caritas der Diözese Legnica durchgeführt wird.
Mit freundlichen Grüßen

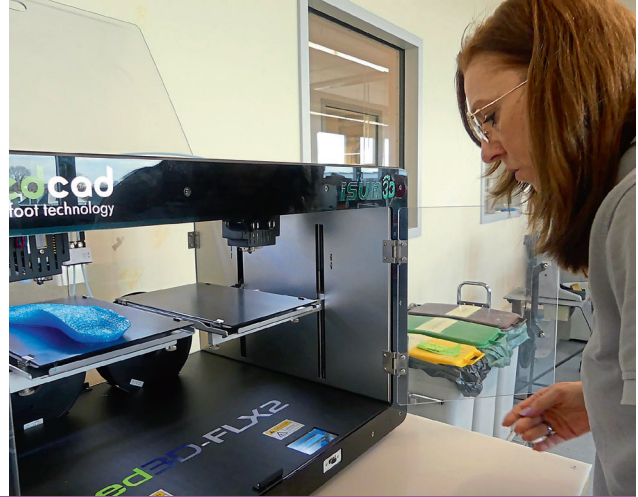
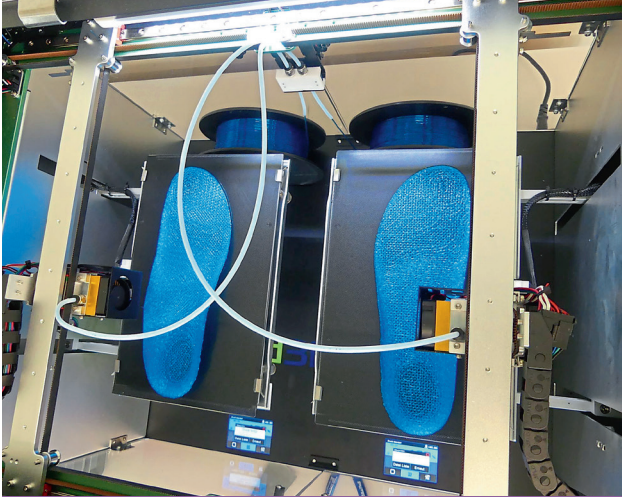
P. Jozef Lisofwski
Kanzler der Kurie



Jozef Lisofwski, Kanzler der Kurie der Diözese Legnica, bedankt sich bei der Firma Spörer für regelmäßige Hilfslieferungen (links). Auch in die Ukraine wurden unbürokratisch und schnell Hilfsmittel geliefert (Bild rechts).

Die nächste Generation

Revolution in der Herstellung von individualisierten Einlegesohlen



Ganz neu im Sanitätshaus Spörer gibt es einen 3D-Drucker für orthopädische Einlagen.

„Auf der Fachmesse im Jahr 2019 hielten es alle für unrealistisch, aber heute haben wir die Zukunft bereits im Betrieb stehen!“, schwärmt Florian Vierbaum, Fachbereichsleiter Orthopädienschuhtechnik im Gesundheitspark. Die Rede ist von einem unscheinbaren Gerät, das einige Wochen zuvor in die Werkstatt eingezogen ist. Es handelt sich dabei um einen 3D-Drucker, der orthopädische Einlagen produziert. Diese neue Technologie bietet nur Vorteile: Die Einlegesohlen werden individuell für den Kunden hergestellt, aus Kunststoff-Filament „gedruckt“. Dabei können die gewünschten Eigenschaften millimetergenau angepasst werden.

Nachdem die Mitarbeiterin Annette Weis auf dem kleinen Display überprüft hat, dass alle Einstellungen passen, setzt sich die Maschine lautlos in Gang. „Das ist eigentlich ganz einfach“, erklärt sie und fügt hinzu: „Eigentlich genau so, wie bei Ihrem Drucker zuhause. Als erstes entsteht der Umriss der Sohle, dann wird der Name des Kunden hinein gedruckt. So kann man das Produkt immer zuordnen. Danach folgt Schicht auf Schicht. Nach rund einer halben Stunde ist der Vorgang abgeschlossen, die Mitarbeiterin nimmt die Sohle aus dem Drucker und reicht sie an die Kollegin weiter, die manuell die Ränder glatt schleift und die Oberseite mit dem gewünschten Material überzieht.“

Im Vorfeld werden die Füße des Kunden mithilfe eines Scanners vermessen, erfahrene Orthopädienschuhtechniker erkennen anhand des Bildes auf ihrem Computerbildschirm, welche Beschaffenheit die Einlage aufweisen muss, damit sie die Bedürfnisse des Kunden perfekt bedient. Das so genannte CAD unterstützt die Experten

dabei seit Jahren. Früher folgte danach die Handarbeit an den Einlagen-Rohlingen. Heute der Ausdruck.

„Wir müssen nur noch das Filament beschaffen. Die gesamte Wertschöpfung findet bei uns im Haus statt!“, schwärmt Florian Vierbaum. Ein Vorteil, der insbesondere in einer Zeit, in der es immer häufiger zu Lieferschwierigkeiten kommt, an Bedeutung gewinnt. Aber das ist nicht alles: „Es gibt viel weniger Abfall und Ausschuss, dafür können die Einlagen ganz individuell gestaltet werden. Bei der herkömmlichen Methode, bei der von einem Einlagen-Rohling Material weggefräst wurde, war der Spielraum stets durch die Beschaffenheit des Rohlings begrenzt.“

Der Kunde im Mittelpunkt

Mit der Anschaffung des 3D-Druckers für orthopädische Einlagen schlägt das Sanitätshaus Spörer also gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe: „Unser Anspruch ist eine absolut individualisierte Einlage. Eben genau die Einlage, die der Kunde braucht.“, so Vierbaum. Dank der technischen Unterstützung geht das nicht nur besser, sondern auch schneller als mit herkömmlichen Methoden. Schon jetzt können fast die Hälfte der Sohlen ausgedruckt werden. Zeit, welche die Mitarbeiterinnen sinnvoller nutzen können: Beispielsweise um dem Kunden genau zuzuhören und so zu verstehen, worin der individuelle Bedarf besteht. Denn auch wenn man im Hause Spörer technischen Neuerungen gegenüber aufgeschlossen ist – im Mittelpunkt steht immer der Mensch mit seinen Bedürfnissen und der Wunsch, bestmögliche Versorgung zu garantieren.

Bewegung ist wichtig

Mit dem Rollator bewahrt man sich seine Mobilität



Durch einen Rollator kann man die eigene Mobilität verbessern. Das lohnt immer: Auch den Angehörigen zuliebe!

Mobil zu sein bedeutet, seinen Alltag bestmöglich selbstbestimmt zu gestalten und am Leben teilhaben zu können. Bei altersbedingt nachlassender Körperkraft, nach einem Unfall oder einer Operation, leisten Gehhilfen einen wesentlichen Beitrag, die so entscheidende Bewegungsfreiheit wiederzuerlangen. Dennoch haben vielen Menschen noch immer eine Hemmschwelle, wenn sie einen Rollator für ein sicheres Gehen nutzen sollen.

Wenn sich die Schmerzen nicht mehr leugnen lassen, lässt die Lust an der Bewegung nach – es kann eine Abwärtsspirale entstehen: Wenn es an Bewegung mangelt, baut der Körper weiter ab. Um dem entgegenzuwirken oder gar vorzubeugen, bieten sich Rollatoren an. Dennoch haben viele Menschen noch immer eine Hemmschwelle, wenn sie einen Rollator nutzen sollen. „Ich habe gemerkt, wie leicht ich mit dem Einkaufswagen gehen kann oder auch, wenn ich mein Urenkelchen im Kinderwagen schiebe“, verrät eine ältere Dame, die sich aber noch nicht ganz dazu durchringen kann, einen Rollator anzuschaffen. „Aber ich denke, die Entscheidung wird irgendwann fallen.“ Mit diesen oder ähnlichen Bedenken kennt man sich im Gesundheitspark der Spörer AG bestens aus und versucht darauf mit Expertenwissen einzugehen.

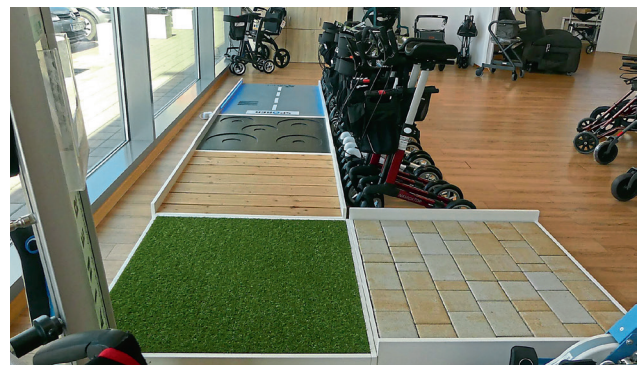
Manche Leute besorgen sich ihren Rollator nicht im Fachhandel und haben daher keine Beratung. Dazu kommt noch, dass die Geräte nicht individuell angepasst werden. Das Resultat: Der gewünschte Effekt bleibt aus

und der Rollator wird nicht genutzt. Auch laut Stiftung Warentest sollte man aufpassen, beim Rollator-Kauf nicht auf Lockangebote hereinzufallen: Laut Ausgabe 3/2019 des Kundenmagazins sind alle getesteten Rollatoren im Niedrigpreissegment bestenfalls als „ausreichend“, wenn nicht gar als „mangelhaft“ zu bewerten. Auf den Zuschuss von der Krankenkasse muss man bei diesen Geräten ebenfalls verzichten. Das sind circa 90 Euro, die sich Kundinnen und Kunden entgehen lassen. Ganz zu schweigen, dass auch Beratung, Lieferung und Service weggelassen, wenn man nicht zum Profi geht.

Im Gesundheitspark in Ingolstadt findet man eine große Auswahl an verschiedenen Rollatoren, vom Standard über Leichtgewicht über Carbon und von großer über kleine Bereifung – eben für jede Situation das Richtige. Lässt man sich umfassend vom Fachpersonal beraten, bekommt man einen Rollator, der genau auf den persönlichen Bedarf zugeschnitten ist. Der Rezeptwert wird bei einer höherwertigen Versorgung selbstverständlich angerechnet.

Im Gesundheitspark in Ingolstadt gibt es sogar einen Rollator-Parcours, auf dem man die verschiedenen Modelle ausprobieren kann. Eine gute Gelegenheit sich umfassend zu diesem Thema zu informieren, sind auch die Rollator-Tage. Die Termine werden frühzeitig über verschiedene Kanäle wie Zeitungen und Internet kommuniziert.

Wer sich also ganz unverbindlich informieren möchte, ob er durch einen Rollator seine Mobilität verbessern kann, sollte unverbindlich im Gesundheitspark in Ingolstadt vorbei schauen und sich vom Fachpersonal beraten lassen, welches Modell am besten zu den individuellen Bedürfnissen passt.



Auf dem Rollator-Parcours im Gesundheitspark kann man ausprobieren, welcher Rollator zu den eigenen Bedürfnissen am besten passt.

Volkskrankheit Arthrose

Schmerzen sind kein Schicksal – moderne Hilfsmittel helfen

Am Anfang bemerkt man es kaum. Da spürt man vielleicht nur bei einer Wanderung oder wenn der Fahrstuhl kaputt ist ein leichtes Ziehen, das schnell wieder vergessen ist; doch mit der Zeit kann der Schmerz schlimmer werden und die Lebensqualität so weit einschränken, dass der Weg zum Orthopäden führt, weil irgendwann auch Schmerzmittel keine Linderung mehr versprechen. Nicht selten lautet dann die Diagnose: Gonarthrose!

Gonarthrose, auch Kniearthrose genannt, ist mittlerweile fast schon eine Volkskrankheit. Jede Arthrose beginnt mit einem Knorpelschaden. Bald wird dann der Gelenkspalt enger und der Knochen verändert sich. Irgendwann ist dann kein Knorpel mehr vorhanden und die Knochen haben Verhärtungen und Ausziehungen gebildet. Eine Arthrose im Knie kann genetische Gründe haben, wird aber auch durch bestimmte Sportarten, Ernährung oder Übergewicht begünstigt. Häufig ist der letzte Ausweg eine Knieoperation.

Gut zu wissen, dass die OP mit der langen Zeit der Rekonvaleszenz tatsächlich erst der letzte Ausweg ist:

Weniger Schmerzen – mehr Lebensqualität durch Orthesen

Bereits ab dem ersten Auftreten des Schmerzes gibt es Maßnahmen zum Erhalt der Mobilität und Reduzierung des Schmerzes. „Viel bewegen“ empfahl bereits vor rund 2500 Jahren Hippokrates von Kos seinen Patienten, wenn sie unter Arthrose litten. Damit sollte verhindert werden, dass das Knie versteift. Seit der Erfindung der Narkose im 19. Jahrhundert wird die Arthrose auch operativ behandelt. Heute sind die ersten Maßnahmen



Endlich wieder aktiv und mit Freude am Alltag teilnehmen: Eine Orthese kann dabei helfen, Schmerzen zu reduzieren und Beweglichkeit zu verbessern.
Foto: Bauerfeind

zur Behandlung einer Arthrose neben Gewichtsabnahme und Ernährungsumstellung – zumindest, wenn sie rechtzeitig diagnostiziert wurde – orthopädische Kniearthrose-Einlagen. Sie wirken entlastend und schonen durch eine Fersenpolsterung den Fersenauftritt, wodurch die Kniegelenke während des Gehens geschont werden.

Wenn die Gonarthrose bereits weiter fortgeschritten ist, kann man sich im Orthopädiefachhandel oder beim Arzt beraten lassen, um das perfekte Hilfsmittel zu finden. Eine Orthese kann bereits Wunder wirken: Sie entlastet das betroffene Gelenk und hilft in vielen Fällen, dass die Einnahme von Schmerzmitteln signifikant reduziert werden kann. Diese Art von weichen Orthesen gibt es von verschiedenen Herstellern und sie lassen sich leicht vom Patienten anlegen, nachdem sie richtig angepasst wurden. Eine weitere Möglichkeit die Schmerzen im Knie in den Griff zu bekommen und wieder mehr Lebensqualität durch Mobilität zu erlangen, sind Entlastungsorthesen. Auch hier beraten Fachpersonen, also der Arzt oder der Experte im Sanitätshaus. Dieses

Hilfsmittel spreizt den Gelenkspalt beim Strecken des Kniegelenks auf. Deswegen reiben die Knochen nicht mehr aneinander – der Schmerz lässt nach.

Zusätzlich zu den Informationsangeboten von Ärzten und Fachkräften finden in Sanitätshäusern häufig Informationstage zu diesem Thema statt, bei denen man sich unverbindlich informieren kann. Termine werden rechtzeitig in der Presse, im Internet und den Sozialen Medien bekanntgegeben.

Seit den Zeiten von Hippokrates von Kos hat sich bekanntlich so einiges im Bereich der Medizintechnik getan. Neben der Prophylaxe, die bei Gonarthrose aus fleischarmer Ernährung und dem Vermeiden von Übergewicht besteht und bereits im alten Griechenland bekannt war, sowie dem Skalpell des Chirurgen, das seit dem 19. Jahrhundert half, Schmerzen zu lindern, gibt es heute auch Hilfsmittel, die dazwischen greifen: Einlagen, Bandagen und Orthesen schenken vielen Patienten schmerzfreie Bewegung und verbessern so die Lebensqualität.

Es gibt kein „Schema F“

Prothesen sind so individuell wie ihre Träger



Das Bild von Amputierten hat sich in der öffentlichen Wahrnehmung gewandelt. Selbstbewusst kämpfen sich viele Frauen und Männer wieder ins Leben.

Kaum ein medizinisches Hilfsmittel ist einem so radikalen Wandel unterzogen wie die Prothese. Das Jahr 1916 stellt einen Wendepunkt dar. Denn damals fand der Übergang von der passiven zur aktiven Prothese statt: Im Ersten Weltkrieg revolutionierte der Chirurg Ferdinand Sauerbruch mittels eines einfachen Elfenbeinstifts die Funktionalität des Hilfsmittels: Dieser wurde durch den Stumpf gesteckt, der so mit der Prothese mechanisch gekoppelt werden konnte. Mit etwas Übung und nach dem passenden Muskelaufbau, konnten Amputierte wieder greifen und so eine Vielzahl von Alltagssituationen ohne fremde Hilfe meistern. Für die rund 50.000 Kriegsversehrten des Ersten Weltkriegs war die Erfindung ein Segen – ermöglichte sie doch immerhin ein weitgehend selbstbestimmtes Leben.

Die moderne Prothetik kann noch sehr viel mehr als das. Hersteller, Sanitätsfachgeschäfte und Orthopädietechniker haben schon lange die Grundidee des Dr. Sauerbruch

hinter sich gelassen und bieten individuelle Lösungen für den Einzelfall an. Amputierte können ihrem Beruf nachgehen, manche sind sogar im Hochleistungssport aktiv oder arbeiten selbstbewusst als Model.

Doch den Weg dorthin darf man sich nicht zu einfach vorstellen. Eine Amputation, egal ob aufgrund einer Krankheit oder eines Unfalls, ist immer ein sehr extremer Eingriff und es stecken viel Mühe und Arbeit hinter den Erfolgsgeschichten, die man aus den Medien kennt. Zum einen natürlich die Disziplin der Patienten, aber auch das Zusammenspiel zwischen Orthopädietechniker, Prothesenhersteller, Ärzten und Reha-Einrichtungen. Nicht jede Prothese ist für jeden Patienten geeignet. Die Länge und die Beschaffenheit des Stumpfs spielt eine maßgebliche Rolle, aber auch die Verfassung des Patienten: Wird die Prothese für den Innenbereich gebraucht oder auch für draußen? Wird die Person wieder einer Tätigkeit nachgehen oder gar Hochleistungssport betreiben? Wie viel

Zeit hat der Patient oder die Patientin für Training, wie ist das koordinierte Handeln und wie steht es um die Lernfähigkeit? Alter, körperliche und geistige Fitness und die Lebensumstände spielen ebenfalls eine Rolle. Alle diese Faktoren gilt es zu berücksichtigen.

Damit die Prothese maximalen Nutzen bringt, muss sie perfekt angepasst sein. Sie sollte den Bewegungsbedürfnissen des Trägers gerecht werden, darf aber auch nicht am Stumpf drücken oder reiben. Besonders wichtig sind die ersten Erfahrungen mit der neuen Prothese: Bewegungsabläufe müssen neu gelernt werden, das dauert. Zu diesem Zeitpunkt ist die neue Situation noch sehr frisch und in der Reha arbeitet man noch mit einer Interimsprothese. Besonders ältere Menschen fühlen sich häufig schnell entmutigt und akzeptieren ihre Behinderung eher, als dass sie sich auf Muskelaufbau, Bewegungstraining und einen langwierigen Lernprozess einlassen. Das Resultat: Manchmal stehen Prothesen ungenutzt in der Ecke.

Deswegen ist es umso wichtiger, die Menschen mit ihren Bedürfnissen zu erkennen und bestmögliche Prothesenversorgung zur Verfügung zu stellen. Es ist das Zusammenspiel aus Technik und Handwerk, das für das Anpassen einer perfekt sitzenden Prothese maßgeblich ist. Denn am Ende geht es um den Menschen und darum, dass dieser die bestmögliche Versorgung und Lebensqualität erhält. Orthopädietechnikern fällt dabei eine wichtige Rolle zu. Nicht nur in fachlicher Hinsicht, sondern auch aufgrund ihrer zwischenmenschlichen Sozialkompetenz.

Wie eine Prothese aufgebaut ist, hängt davon ab, wie viel von der Gliedmaße erhalten bleiben konnte. Aber alle Prothesen verfügen über einen Schaft. Verschiedene Anbieter haben unterschiedliche Modelle im Angebot. Auch hier gilt: Es gibt nicht den perfekten Schaft, dieser muss stets an die individuellen Bedürfnisse und körperlichen Eigenheiten des Patienten angepasst sein. Es gibt keine Prothesen-Lösung, die für alle Menschen passt. Ein



Bestmögliche Versorgung mit einer Prothese kann nur gewährleistet werden, wenn die individuellen Bedürfnisse erkannt und bedient werden.

offenes Ohr und individuelle Beratung vom Fachmann tragen entscheidend dazu bei, ob die Prothese ihren Zweck ideal erfüllt. Eine zentrale Rolle spielt der Tragekomfort, auf diesem Gebiet hat sich in den vergangenen Jahrzehnten viel getan. Dank Hightech und innovativen Materialien wie Carbon können moderne Prothesen sogar die Funktion von Gelenken ersetzen. Mittels Adaptern können Prothesenkomponenten mit nur einem Klick ausgetauscht werden – das erleichtert beispielsweise das An- und Ausziehen von Kleidung. Unterschiedliche Prothesen können so leicht gewechselt werden. Insbesondere bei hoch spezialisierten Ersatzgliedmaßen ist das praktisch.

Die Zeiten, in denen man Amputierte am Humpeln erkennen konnte, gehören mittlerweile der Vergangenheit an. Autofahren, Reiten, Fahrradfahren, Schwimmen und Breitensport sind heute mit Prothesen möglich. Amputierte erreichen dank perfekt auf ihren Sport abgestimmten Prothesen im Hochleistungssport teilweise sogar Leistungen, die ihre nichtbehinderte Konkurrenz überflügeln.

Anzeige



ottobock.

bebionic Hand.
Komfortabel, intuitiv und präzise.



Sie haben Fragen zur individuellen Versorgung mit einer Armprothese?
Jetzt Kontakt aufnehmen.



www.ottobock.com/bebionic



© Ottobock - 10705-de_DE-01-2304

Für Menschen mit Herz und Verstand

Der Außendienst der Spörer AG ist unterwegs für Lebensqualität



Der Außendienst der Spörer AG bringt dringend benötigte Hilfsmittel und zeigt, wie diese verwendet werden.

Ein Tag im Außendienst der Spörer AG fängt früh an: Bereits morgens um sieben starten die ersten Fahrer mit ihrer Tour, nachdem sie vom Disponenten ihren Plan erhalten haben und die benötigten Hilfsmittel auf die Ladefläche ihres Sprinters geladen sind. 5.000 Quadratmeter ist das Lager groß und 55.000 Artikel sind am Standort Ingolstadt vorrätig. Alles, was für die einzelnen Fuhren benötigt wird, steht bereits parat.

„Man weiß nie, was einen am Tag erwartet“, verrät Josef Oblinger,

einer der Außendienstmitarbeiter, während er sein erstes Fahrziel für diesen Tag vom Navi suchen lässt. Sein Auftrag: Der Badewannenlift einer älteren Dame funktioniert nicht mehr. Als Oblinger kommt, hat sie die Tür bereits geöffnet, sein Besuch wurde sehnhelich erwartet. Viele Kundinnen und Kunden sind alt und leben alleine und freuen sich über die Abwechslung im Alltag. Auch für die 94-Jährige ist der Termin ein Höhepunkt des Tages. Zwar ist sie körperlich noch fit, aber die Badewanne stellt ein unüberwindliches Hindernis

dar. Mit ein paar Handgriffen hat Oblinger den Fehler gefunden und behoben. Die neugierigen Blicke der Kundin begleitet er wie erhofft mit einem freundlichen Gespräch.

Sein nächster Termin: Eine Brems- und Schiebehilfe für einen Rollstuhl, quasi ein Elektroantrieb, dank dessen man weniger Kraft zum Schieben aufbringen muss. „Jetzt kommt der Frühling, da kann ich mit der Mama wieder spazierenfahren“, freut sich die Tochter, während Oblinger ihr nicht nur alles Wissenswerte zu dem



neuen Gerät zeigt, sondern gleich auch ein Fahrtraining absolviert. „Wenn ihre Mutter beim ersten Ausflug Angst bekommt, dann steigt sie nicht mehr ein!“, warnt er. Auch in diesem Haushalt freut man sich, dass Oblinger da ist. Hinterher verrät er: „Die meisten Kundinnen und Kunden betreue ich ja über Jahre hinweg. Da baut man auch eine Beziehung auf, lernt sich kennen.“

Josef Oblinger ist seit rund zwanzig Jahren unterwegs für die Spörer AG. Zeit, die schnell vergangen ist. Bis dahin hat der mittlerweile 61-Jährige viel Berufserfahrung auf ganz unterschiedlichen Gebieten gesammelt. Aber seine jetzige Aufgabe möchte er nicht mehr missen. „Es ist abwechslungsreich und hat viele Facetten. Zum einen das Handwerkliche: Reparaturen, Anpassung von Hilfsmitteln und so weiter. Aber noch wichtiger ist der zwischenmenschliche Aspekt. Wenn ich wieder fahre, haben Kunden und Angehörige ein Stück mehr Lebensqualität, Erleichterung oder auch Hilfe für ihren Alltag erhalten.“

Die nächste Station auf Oblingers Liste ist ein Pflegeheim. Dort bekommt ein Bewohner einen nagelneuen Elektrorollstuhl – damit wird er wieder alleine vor die Tür können, in einer nahegelegenen Einrichtung einer Tätigkeit nachgehen, beim Bäcker einen Kaffee trinken oder Freunde treffen. Im Pflegeheim wird Josef Oblinger freundschaftlich begrüßt. Heimlei-

tung, Pfleger und Bewohner kennen und mögen ihn. Auf Zuruf kann er Bedarfsmeldungen weitergeben oder Administratives auf dem kurzen Dienstweg erledigen. Nicht nur der Kunde, auch das Pflegepersonal wird in die Besonderheiten des neuen Hilfsgeräts eingeführt. Oblinger weiß nicht nur, was der neue Rollstuhl alles kann und wie man ihn verwendet, sondern hat auch Tipps für den Fahrer und das Personal, das sich um das Aufladen, die Pflege und so weiter kümmern muss.

Viel von seinem Wissen hat sich der gelernte Groß- und Einzelhandelskaufmann in den vergangenen zwanzig Jahren selbst angeeignet. „Aber wir haben auch eine sehr gute Einarbeitungsphase bei der Spörer AG“, fügt er hinzu. Kein Wunder, denn für den Außendienst werden gerne Quereinsteiger eingestellt. Menschen, die wie Josef Oblinger das Herz am rechten Fleck haben, handwerklich geschickt sind und gut mit den unterschiedlichen Situationen umgehen können: Krankheit und Tod sind fester Bestandteil dieser Arbeit. Aber Oblinger sieht lieber das Positive. Er freut sich, weil er weiß: Sein Besuch verbessert ganz konkret etwas an der Lebensqualität der Menschen. Auf den Fahrten zwischen den Besuchen bekommt er den Kopf wieder frei. Der größte Nachteil bei dem Job: „Wir haben immer einen hoch modernen Fuhrpark - nur Parkplätze für die Sprinter sind in Ingolstadt Mangelware“, scherzt Oblinger.



Josef Oblinger bei der Arbeit im Außendienst der Spörer AG.

Außerdem gibt es nicht überall genügend Platz, um Geräte zu reparieren oder Probe zu fahren – dann hofft er auf gutes Wetter.

Am Ende des Arbeitstages geht es zurück zum Lager der Spörer AG. Ein Rollstuhl, den das Pflegeheim Oblinger mitgegeben hatte, wird ausgeladen. Als nächstes wandert dieser dann durch die firmeninterne Waschstraße für Hilfsmittel. Danach wird er technisch überprüft und eines Tages vielleicht wieder von Oblinger zu einem Menschen gebracht, der dadurch mehr Lebensqualität, mehr Lebensfreude und ein kleines bisschen Hoffnung für die Zukunft bekommt.

Anzeige



RÖSSUR

Schmerzen im Knie?

Lassen Sie sich nicht stoppen. **Wir haben eine Lösung.**

Überzeugen Sie sich selbst von der Wirkung der **Unloader One® X** und testen Sie die Knieorthese in Ihrem Sanitätshaus Spörer.



Netzwerk für mehr Lebensqualität

Die Spörer Home Care: Begleitung während der Zeit der Pflege



Dank Home Care können Menschen länger zuhause bleiben und sind dabei bestens versorgt.

Im Bereich Pflege ist in den vergangenen Jahren einiges in Bewegung geraten. Vieles ist noch immer im Fluss, da sich nicht nur die Bedürfnisse des Individuums, sondern auch der Gesellschaft verändert haben und noch immer verändern. Das kommt allen Beteiligten zugute – zumindest in einigen Bereichen. Einer davon ist die Home Care.

„Wir verstehen uns als Dienstleister!“, erklärt Dieter Hartl, Fachbereichsleiter der Home-Care-Abteilung bei der Spörer AG. Seine Dienstleistung ist bestmögliche Versorgung, individuell angepasst an den Kunden und dessen Umfeld. Die Mitarbeiter der Home Care arbeiten zwar Hand in Hand mit dem Pflegedienst oder auch einigen Pflegeeinrichtungen zusammen, bieten allerdings einen ganz anderen Service.

„Die Home Care ist Teil eines Netzwerks, das die bestmögliche Versorgung des Kunden im häuslichen Umfeld ermöglichen will. Und das so lange wie möglich!“, erklärt Dieter Hartl. Dabei betont er, dass seine Aufgabe grundsätzlich darin besteht, eine Brückenfunktion zwischen Arzt, Krankenkasse, Patient und Angehörigen sowie Pflegedienst einzunehmen. Die Mitarbeiter der Home Care kennen nicht nur ihre Kundinnen und Kunden genau, sie wissen auch, wie man deren Bedürfnisse durch entsprechende Hilfsmittel bestmöglich erfüllen kann und so maximale Versorgung erreicht. Das wird dann mit Ärzten und Krankenkassen kommuniziert und die notwendigen administrativen Aufgaben übernommen. Oft haben die Mitarbeiter der Home Care daher auch eine Art Pufferfunktion. Sie nehmen den

Angehörigen die Last ab, sich selber um Themen kümmern zu müssen, in denen sie nicht bewandert sind. Nötig ist diese Stütze der häuslichen Versorgung, weil immer mehr Menschen im Alter, auch wenn sie unter chronischen Krankheiten leiden, selbstbestimmt und in den eigenen vier Wänden leben möchten. Die Konsequenz: Beratung, Unterstützung und beste Versorgung zuhause sind stark gefragt. Das ist insbesondere für Menschen interessant, die sonst in ein Pflegeheim umziehen müssten.

Die Arbeitsverteilung sieht so aus, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Home Care der Kopf sind, bei dem alle Stränge zusammenlaufen. Bei den Hausbesuchen analysieren sie, welche Hilfsmittel dem Patienten die meiste Eigenständigkeit

und Lebensqualität ermöglichen. Sie prüfen außerdem bei Bedarf die Wundversorgung und führen die Dokumentation durch. Den professionellen Blick für diese Aufgabe haben sie nicht nur während ihrer Ausbildung in einem Gesundheitsberuf erlangt, er wurde während der firmeninternen Schulungen noch geschärft. Die Umsetzung der angeordneten Maßnahmen erfolgt dann durch den Pflegedienst, die Kunden oder Angehörigen. Der Home-Care-Mitarbeiter dokumentiert, vermittelt und nutzt sein Know-how zur Beratung.



Die Mitarbeiter der Home Care verbringen rund zwei Drittel ihrer Tätigkeit im Außendienst.

Den Angehörigen die Last nehmen

Die ganzheitliche Versorgung sieht vor, dass der persönliche Home-Care-Berater in enger Zusammenarbeit mit Ärzten, Betroffenen, Krankenkassen, Angehörigen und Pflegepersonal bei der Auswahl geeigneter Hilfsmittel berät. Danach folgt eine Einweisung in die Handhabung der verordneten und bereitgestellten Hilfs- und Verbandsmittel. Nicht nur die Kunden, auch der Pflegedienst oder Angehörige werden eingewiesen. Hilfsmittel wie Pflegebetten, Sauerstoffgeräte oder Rollstühle werden nicht nur zur Verfügung gestellt, rund um die Uhr gibt es auch Unterstützung, falls etwas nicht einwandfrei funktioniert. Andere Hilfsmittel, etwa zur Wundversorgung, zur Kontinenzversorgung, für die Stomaversorgung

oder Tracheostomaversorgung, werden regelmäßig kontrolliert und geliefert – eine Rundumversorgung ist dadurch gewährleistet. Gedanken muss sich der Kunde darüber nicht mehr machen: Die Administration und Kommunikation mit Ärzten und Kassen ruht auf den Schultern der Home Care. Regelmäßige Hausbesuche sorgen dafür, dass die Versorgung optimal bleibt – auch wenn die Situation oder Bedürfnisse sich ändern. Pünktliche Lieferungen sind eine Selbstverständlichkeit – ebenso wie die freundliche Aufmerksamkeit der Außendienstmitarbeiter.

Daher erfreut sich die Home Care auch als alternatives Aufgabengebiet wachsender Beliebtheit. „Voraussetzung ist eine dreijährige Ausbildung im medizinischen Bereich“, erklärt Dieter Hartl, der ständig auf der Suche nach motivierten Kollegen ist, um sein Team zu erweitern. Denn auch wenn der Bereich Home Care keine lange Vergangenheit hat –

die Zukunft ist dafür umso größer. Früher hat Dieter Hartl selbst im OP gearbeitet, doch dann war er aus gesundheitlichen Gründen gezwungen, sich eine neue Aufgabe zu suchen. Jetzt zeigt er sich begeistert von seiner Aufgabe als Fachbereichsleiter der Home Care Abteilung: „Für mich ist der Beruf tatsächlich Berufung und ich genieße es, Menschen helfen zu können!“ Dabei weiß der Familienvater es zu schätzen, dass er bei der Home Care geregelte Arbeitszeiten hat, Wochenend- und Nachtdienste der Vergangenheit angehören. Besonders genießt er, dass der Wettlauf gegen die Uhr, wie er heute den Krankenhausalltag dominiert, vorbei ist und die Arbeit körperlich weniger anstrengend. „Das kann man auch im hohen Alter noch machen“, freut er sich. Denn bei der Home Care steht endlich wieder der Mensch im Mittelpunkt und Dieter Hartl hat letztendlich einen Pflegeberuf gefunden, in dem er seine Berufung ausleben kann.



Der Berater der Home Care erklärt beantwortet Fragen vor Ort.



Der Scewo Bro revolutioniert den Alltag für Menschen mit Behinderung.

Ein Meilenstein in der Rehatechnik

Bedarfsorientierte Innovation trifft auf Technik

Wenn Manuel Reiter mit dem glänzend weißen Fahrzeug, das aussieht wie eine Mischung aus Segway und Baustellenraupe, durch die Gänge der Büroräume der Spörer AG in Ingolstadt fährt, bleiben auch langjährige Mitarbeiter staunend stehen: Was der junge Mann da steuert, ist eine echte Innovation, die auch Experten

ein Funkeln der Begeisterung in die Augen zaubert. Denn Mobilität ist mit diesem Gerät neu gedacht. Es nennt sich Scewo Bro und ist das Produkt eines Startups in der Schweiz.

Barrierefreiheit ist heute ein wichtiges Schlagwort – schafft es aber leider selten von der Theorie in den Alltag der Betroffenen. Für Menschen im Rollstuhl sind bereits Stufen ein schwer zu überwindendes Hindernis – Treppen ein Ding der Unmöglichkeit. Die beste Freundin wohnt im Hochparterre? Dann bleibt nur ein Treffen im Café. Aber ist das barrierefrei zu erreichen oder hat es vielleicht eine Stufe? Wo befinden sich die Toiletten – vielleicht unerreichbar im Keller? Fragen, die sich die meisten Menschen nie stellen müssen. Denn die Welt, in der wir leben, ist viel zu oft für erwachsene Menschen ohne körperliche Einschränkungen gestaltet. Wer dieser Norm nicht entspricht, spürt das tagtäglich: Wenn der Einkauf im Supermarkt nicht ohne Hilfe für die oberen Regalfächer funktioniert oder wenn nach einem kleinen Ratsch der Nacken schmerzt. Eine Person im Roll-

stuhl ist gezwungen nach oben zu schauen, wenn ihr Gegenüber steht. Wer auf einen Rollstuhl angewiesen ist, kennt eine Vielzahl von solchen und ähnlichen Situationen.

Routenwahl ohne Kompromisse

Die Scewo AG hat diesen Tücken des Alltags mit ihrem Elektrorollstuhl echte Innovation entgegengesetzt. Das Gerät verfügt nicht nur über eine Liftfunktion, dank derer man seinem Gegenüber auf Augenhöhe begegnen kann, sondern ist aufgrund einer Kombination aus zwei großen Reifen und zwei Raupenschienen auch geländegängig. Selbst Treppen sind für den Rollstuhl der Zukunft kein Hindernis mehr.

„Wer plötzlich nicht mehr gehen kann, sei es aufgrund einer Krankheit oder eines Unfalls, ist häufig von Orten, die er sonst oft aufgesucht hat, abgeschnitten. Das kann auch die Arzt-



praxis sein oder sogar die eigene Wohnung!“, weiß Manuel Reiter. Mit dem Rollstuhl, der Treppen steigen kann, ist das anders. In vielen Fällen ermöglicht das revolutionäre Gefährt es, dass ein Umzug verhindert werden kann und viele alte, gern besuchte Orte weiterhin erreichbar bleiben.

Schicker Blickfang trifft Innovation

Auf der Internetseite des Anbieters kann man viele begeisterte Stimmen von Kunden lesen. Da ist beispielsweise Mirko, ein Student, der an einer Studienreise nach Singapur teilnehmen konnte, einschließlich Wanderungen und Disco-Besuch. Oder Felix, der seit rund einem Jahr den Scewo Bro nutzt. Für ihn und seine Frau Julia hat das Fahrzeug sogar einen positiven Einfluss auf die Beziehung gehabt, sagen sie. Übrigens: Felix nutzt den Rollstuhl auch als Aufstehhilfe – diese Anschaffung konnte er sich dadurch sparen. Das spart nicht nur Kosten, sondern auch Stellplatz in der Wohnung. Interessanterweise spielt auch das cool gestaltete Design für die Rollstuhlfahrer eine wichtige Rolle. „Funktionalität wird in sportliche Eleganz verwandelt“, verspricht der Hersteller und Mirko pflichtet bei: „Bro wertet das Rollstuhl-Image enorm auf.“ Ein anderer Kunde sagt: „Mit Bro werde ich in der Gesellschaft anders wahrgenommen.“

In der Entwicklung von Rehathechnik ist dieser innovative Rollstuhl ein Meilenstein. Nicht nur, weil er optisch als Blickfang gestaltet ist, sondern auch aufgrund seiner durchdachten Funktionalität: Die Sitzfläche lässt sich anheben, sodass ein Gespräch am Tresen möglich ist und die höheren Regionen im Supermarkt kein Hindernis mehr sind. Dank der Raupenfunktion überwindet der Rollstuhl Hindernisse wie Bordsteinkanten, einzelne Stufen und sogar Treppen. 30 Stufen pro Minute können bewältigt werden bei maximal 72 Prozent Steigung. Hindernisse bis zu 20 Zentimetern stellen kein Problem dar. Gesteuert wird das Gefährt über einen Joystick, eine Handy-App oder auch über Bewegungen des Oberkörpers – ähnlich wie ein Segway. Ausgestattet mit Sensoren misst BRO die Umgebung aus und erkennt so zum Beispiel das Ende einer Treppe. Zudem wird er dank regelmäßiger Software-Updates immer intelligenter und lernt laufend neue Funktionen dazu.

Der Scewo Bro hat eine Hilfsmittelnummer. Dadurch besteht die Möglichkeit, das Gerät von der Krankenkasse finanziert zu bekommen. Dafür gibt es bestimmte Bedingungen, denn natürlich gibt es kostengünstigere Hilfsmittel. „Aber wenn man sich anschaut, was dieser Rollstuhl leistet, rechnet sich das. Immerhin ist er nicht nur ein E-Rollstuhl mit integrierter Hebefunktion und Aufstehhilfe, sondern ersetzt auch den Treppenlift.“, erklärt Manuel Reiter. Und zwar nicht nur den Treppenlift im eige-



Manuel Reiter zeigt im Sanitätshaus Spörer, was der moderne Rollstuhl drauf hat.

nen Haus, sondern überall. Und jeden kaputten Fahrstuhl im Mietshaus, im Büro oder am Bahnhof. Hält man sich vor Augen, wie häufig Fahrstühle oft über einen längeren Zeitraum defekt sind, wie häufig selbst der Weg zum Arzt über Stufen führt oder Schlaglöcher den Bürgersteig zieren, kann man sich vorstellen: Wer auf diesen Rollstuhl umsteigt, kann sein gesamtes Leben wieder mit sehr viel weniger Ängsten, dafür mehr Freiheiten genießen. Mit einem so durchdachten Rollstuhl kann der Fahrer auch ohne Begleitperson nicht nur den Alltag meistern, sondern sogar in Urlaub fahren. Das Gerät lässt sich zusammenlegen und wird von Fluggesellschaften mitgenommen, mittels App-Steuerung oder Joystick fährt es sogar eigenständig in den Kofferraum eines Pkw.

„Die Person, die den Scewo Bro nutzt, muss natürlich fit im Kopf sein und körperlich in der Lage, den Joystick zu bedienen“, muss Manuel Reiter allerdings zu bedenken geben. Wer sich dafür interessiert, auf dieses innovative Gefährt umzusteigen, ist im Sanitätshaus Spörer an der richtigen Adresse. Als Partner der Firma Scewo kann man dort alle Fragen beantworten, Testfahrten organisieren, die Formalitäten mit der Krankenversicherung abklären und natürlich, wenn es dann so weit ist, die Einweisung durchführen. Denn: man braucht zwar keinen Führerschein für den Scewo Bro, aber ein, zwei Fahrstunden sind im Kaufumfang enthalten – damit man den Fahrspaß in der neuen Freiheit richtig auskosten kann.

Zeit für einen Karrierewechsel

Bei der Spörer AG gibt es viele interessante Berufsfelder



Ramona Schneider (rechts) liebt ihre Arbeit im Sanitätshaus Spörer. Nach vielen beruflichen Stationen hat sie dort ihren Traumjob gefunden.

Das Leben folgt häufig einer ganz eigenen Logik. Ideen, die man als junger Mensch hatte, erweisen sich als Holzweg, Erfahrungen lehren neue Horizonte und so kommt man vielleicht irgendwann an den Punkt, an dem man sich denkt: Jetzt wäre es Zeit für einen Neustart!

„Es fühlt sich richtig gut an!“

Wenn man mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Sanitätshaus Spörer plaudert, trifft man in allen Abteilungen auf Menschen, die sich den Traum von einem Neustart erfüllt haben. Da ist beispielsweise der Außendienstmitarbeiter Josef Oblinger, der sich nie wieder zurück in den

Einzelhandel wünscht. Oder Annette Weis, die heute mit einem hochmodernen 3D-Drucker passgenaue orthopädische Einlagen druckt.

Im Gesundheitspark kann man auch auf Ramona Schneider treffen: Bevor die sympathische junge Frau im Sanitätshaus Spörer zur Medizinproduktberaterin umgeschult wurde, hat sie auf ganz unterschiedlichen Berufsfeldern Erfahrungen gesammelt. Die gelernte Industriebuchbinderin hat fünf Jahre in ihrem Beruf gearbeitet, um dann in die Metallbranche zu wechseln. Dort bestand ihr Arbeitsalltag darin, dass sie schwere Maschinen bediente und mittels eines Lasers Bleche zuschnitt. Doch auch das brachte ihr nicht die Befriedigung, die sie sich von ihrer Arbeit erhofft hat. Nach vielen Jahren an der Maschine wollte Ramona Schneider lieber mit Menschen arbei-

ten und gönnte sich einen kleinen Lebenstraum: Ein Fernstudium als Fitnesstrainerin. Doch diesem Berufswunsch machte Corona einen Strich durch die Rechnung.

„Ende gut, alles gut!“, fasst Ramona Schneider rückblickend ihre lange Berufsfindungsphase zusammen: Im Sanitätshaus Spörer hat sie nämlich genau das gefunden, was sie sich insgeheim wohl immer schon gewünscht hat: einen sinnstiftenden, abwechslungsreichen Beruf nahe am Menschen, der verschiedene Aufgaben umfasst: Mal am PC, mal im Lager, mal im Beratungsgespräch.

„Ich verkaufe den Leuten nichts, man kann das gar nicht mit dem Einzelhandel vergleichen“, sagt Ramona Schneider. „Meine Aufgabe besteht darin, dass ich wirklich hel-

fe. Meine Beratung macht für den Kunden einen Unterschied in der Lebensqualität. Sie wissen auch, dass sie jederzeit wiederkommen können. Das fühlt sich richtig gut an!“ Im normalen Einzelhandel würde sich Ramona Schneider hingegen nicht wohlfühlen, bekräftigt sie.

Ein weiteres Extra für die engagierte Kollegin sind die Arbeitsbedingungen, mit denen sie mehr als zufrieden ist: „Die Arbeitszeiten sind perfekt für mich und ich kann mir die Zeit sehr gut einteilen. Und das Arbeitsklima könnte nicht besser sein. Nicht nur unter uns Kollegen, sondern auch mit den Abteilungsleitern und dem Chef.“ Weiteres Extra: „Während der Probezeit wurde ich bestens geschult. Es war auch ziemlich schnell klar, dass der Beruf für mich infrage kommt.“ So wie Ramona Schneider geht es vielen, die sich für eine späte Karriere im Sanitätshaus Spörer entschieden haben. Noch immer werden dort Mitarbeiter in verschiedenen Abteilungen gesucht und besonders Quereinsteiger sind willkommen. In Lager, Büro, Sanitätshaus, Werkstatt und Außendienst gibt es eine Vielzahl von Arbeitsmöglichkeiten für wirklich jeden Charakter – selbstverständlich auch für Menschen mit Behinderung.

Firmeninterne Schulungen, aber auch Fortbildungen von externen Anbietern, sind eine Selbstverständlichkeit bei der Spörer AG. Die Mitarbeiter wissen das zu schätzen: Nicht

nur, weil sie sich in ihrem Arbeitsalltag dadurch jederzeit zurecht finden und nicht überfordert sind, sondern auch aus einem weiteren Grund: Die Neugierde der Mitarbeitenden wird geweckt und ihnen die Möglichkeit geboten, sich auch in neue Aufgabenfelder einzuarbeiten. Technische, gesellschaftliche oder auch firmeninterne Innovationen halten das Unternehmen jung und zukunftsorientiert. Dadurch wird nicht nur die persönliche Entwicklung gefördert, davon profitiert das gesamte Unternehmen und auch dessen Kundschaft. Immerhin waren bereits die Firmengründer, das Ehepaar Alois und Maria Spörer, bekannt für ihren Pioniergeist.

Damit die Investitionen in die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich auf lange Zeit lohnen, bietet die Spörer AG nicht nur gute Arbeitsbedingungen und ein freundliches Klima, sondern auch eine Reihe von Benefits und Vergünstigungen für ihre Arbeitnehmer.

„Man merkt, dass es sich um einen Familienbetrieb handelt, auch wenn dieser auf eine beträchtliche Mitarbeiterzahl gewachsen ist“, verrät einer der Angestellten. Deswegen ist das Betriebsklima entspannt, die Mitarbeiter können sich einbringen und es wird viel Wert darauf gelegt, dass Familie und Beruf gut miteinander vereinbar sind. Auch das private Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird unterstützt – der Mensch ist für die Familie Spörer eben mehr als nur seine Arbeitskraft.

Extras im Überblick

- ✓ **Geregelte Arbeitszeiten im Rahmen einer 40-Stunden-Woche. Mehrstunden können auf Wunsch in Freizeit abgegolten werden**
- ✓ **Zuschuss zur betrieblichen Altersvorsorge**
- ✓ **Zusätzlicher Urlaub bei persönlichen Ereignissen**
- ✓ **„Flatrate“ für Mineralwasser**
- ✓ **Mitarbeiterparkplätze**
- ✓ **Mitarbeiterrabatte**
- ✓ **Krankenzusatzversicherung**
- ✓ **Unternehmenskultur im familiären Rahmen durch gemeinsame Veranstaltungen wie Jahresabschlussfeiern, Abteilungssessen etc.**



Gelungener Start ins Berufsleben

Mit einer Ausbildung bei der Spörer AG entspannt in die Zukunft blicken



Tamar Berianidze absolviert im Sanitätshaus Spörer eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau.

Wer aktuell einen Ausbildungsplatz sucht, kann sich freuen: Fast alle Betriebe suchen nach jungen Menschen, die einen Beruf oder ein Handwerk erlernen wollen. Doch die enorme Auswahl macht es für Schulabgänger nicht immer leichter, die richtige Entscheidung zu treffen. Nicht nur den passenden Beruf gilt es auszuwählen, sondern auch den Lehrbetrieb: immerhin kann beides weichenstellend für die Zukunft sein.

„Wir verstehen uns immer noch als Familienbetrieb, nicht als Konzern“, betont Seniorchef Heinz Spörer. Und das merkt man! Wer sich für einen der sechs Berufe entscheidet, in denen die Spörer AG ausbildet, kann

sich auf einen modernen Arbeitsplatz freuen, an dem der Mensch im Vordergrund steht. Nicht nur die Kunden, sondern auch die Mitarbeiter und die Azubis.

Die Auszubildenden bekommen im Betrieb feste Ansprechpartner, die ein offenes Ohr haben und auf die individuellen Bedürfnisse eingehen. Davon, dass das keine leere Floskel ist, kann man sich bei einem Besuch bei der Spörer AG überzeugen: Quereinsteiger und Mitarbeiter mit körperlichen Beeinträchtigungen sind hier ebenso willkommen wie Auszubildende mit (noch) geringen Sprachkenntnissen. Denn jeder Mensch hat Potenzial – das gilt es zu wecken und zu entwickeln.

Ausbildungsberufe bei der Spörer AG

✓ Orthopädietechnik-Mechaniker

Wer sich für diesen Ausbildungsberuf interessiert, sollte technisch versiert sein und einen Hang zum sorgfältigen Arbeiten mitbringen. Immerhin geht es darum, mit viel handwerklichem Geschick und technischer Unterstützung passgenaue Prothesen, Orthesen und andere Hilfsmittel zu gestalten. Im Hause Spörer setzt man auf neueste Technologien und innovative Techniken. Um die Hilfsmittel zu erstellen, zu justieren und dem Patienten anzupassen, braucht man nicht nur Know-how, sondern auch Taktgefühl und Einfühlungsvermögen.

✓ Orthopädieschuhmacher

Orthopädieschuhmacher stellen in enger Zusammenarbeit mit Fachärzt:innen Einlagen, orthopädische Schuhe, Innenschuhe, orthopädische Zurichtungen oder andere Hilfsmittel für den Bewegungsapparat her. Diese müssen auch repariert, justiert oder neu angepasst werden. Auch hier wird das Handwerk durch innovative

Maschinen unterstützt. Freundliches Auftreten, sorgfältiges Arbeiten und Spaß am Umgang mit Menschen ist auch hier eine Selbstverständlichkeit.

✓ Fachkraft für Lager / Logistik

Hier ist das Organisationstalent gefragt, das gerne auch mal zupackt. Außerdem ist es gut, wenn man räumliche Vorstellungskraft hat: Denn im Lager gilt es alle Waren im Auge zu behalten, den Eingang, die Lagerung und den Ausgang organisieren. Im zentralen Lager der Spörer AG gibt es jeden Tag viel zu tun: Die Mitarbeiter des Außendienstes holen und bringen täglich Materialien, die in der Werkstatt überholt oder wieder ins Lager eingeordnet werden müssen. Übrigens: In Ingolstadt gibt es sogar eine Waschstraße für Rollstühle und Reha-Hilfsmittel – eine absolute Seltenheit.

✓ Kaufmann/-frau für Büromanagement

Heute geht nichts mehr ohne den Computer: Ganz besonders beim

Büromanagement. Wer sich damit gut auskennt, gerne organisiert und eine abwechslungsreiche Tätigkeit sucht, ist bei diesem Beruf genau richtig! Bei der Spörer AG kann man sich über gepflegte Büroräume und viele Extras freuen.

✓ Einzelhandelskaufmann /-frau

Wer diese Ausbildung in einem Sanitätsfachgeschäft lernt, macht eine ganz andere Berufserfahrung als im Einzelhandel. Auch hier ist man Experte für das Sortiment und Fachmann – aber die Beratung macht einen echten Unterschied: Sie mindert Leiden und verbessert die Lebensqualität.

✓ Fachinformatiker mit Fachrichtung Systemintegration

IT-Systeme wollen geplant, installiert und betrieben werden. Denn ohne Digitalisierung, Netzwerk und Computer läuft im Sanitätshaus Spörer schon sehr lange nichts mehr. Die hausinternen Fachinformatiker sorgen dafür, dass alles reibungslos läuft.

Den weiten Weg, den Tamar Berianidze hinter sich hatte, bevor sie vor zwei Jahren im Sanitätshaus Spörer ihre Lehre begonnen hat, sieht man der jungen Georgierin nicht an. Eigentlich wollte sie nur ihre Deutschkenntnisse vertiefen und kam deswegen als Au-pair nach Ingolstadt. Doch Corona versperrte ihr den Rückweg und schon bald hatte sie sich auf der Schanz so gut eingelebt, dass sie gerne bleiben wollte. Ein Glück, dass sie bei der richtigen Familie gelandet war: Nachdem sie sich während ihres Austauschjahres privat bei der Familie Spörer bereits bewährt hatte, stand ihrer Ausbildung in der Spörer AG nichts mehr im Weg.

„Am Anfang war das alles andere als leicht für mich“, erklärt Tamar Berianidze und fügt hinzu: „Die Sprache war wirklich eine große Hürde für mich.“ Heute tritt sie den Kunden beherzt entgegen und führt souverän Be-

ratungsgespräche. „Das hätte ich mir selber nicht träumen lassen!“, gesteht die junge Frau und schaut lachend zu Florian Vierbaum, Abteilungsleiter im Sanitätshaus und Ramona Schneider, einer Mitarbeiterin. Beide haben die Entwicklung der jungen Kollegin von Anfang an beobachtet und begleitet. „Es ist toll zu sehen, wie Tamar sich entwickelt und verändert hat. Wir haben versucht, ihr dabei zu helfen, dass sie ihre Schüchternheit überwindet und natürlich auch sprachlich mitkommt.“, verrät Vierbaum. Das hat sich schnell ausgezahlt. Aber nicht nur Auszubildende im Verkauf können auf diese gute Behandlung hoffen. Die Atmosphäre bei der Spörer AG ist in allen Abteilungen noch immer geprägt von den flachen Strukturen eines Familienbetriebs.

Die Auszubildenden sollen langfristig an den Betrieb gebunden werden und sich dort wohl fühlen. Dazu gehört auch, dass sie innerbetrieblich auf gute Karriereöglichkeiten hoffen können. Auch eigene Ideen finden Gehör – immerhin ist die

Das Sanitätshaus Spörer bietet für jeden Charakter den passenden Ausbildungsplatz!

gesamte Branche von Innovation und Zukunftsvisionen geprägt und gleichzeitig sehr menschlich. Das gilt ganz besonders für die Spörer AG: Hier stehen nicht etwaige Defizite im Mittelpunkt, sondern was jeder Einzelne durch seine Einzigartigkeit beitragen kann.

Anzeige

ORGANIC TECHNOLOGY – INSPIRED BY NATURE

Entdecken Sie die Handgelenkorthesen der MANU-CAST® ORGANIC-Reihe



Granulat aus recycelten Materialien

Optimierter Materialeinsatz für mehr Leichtigkeit – bei hoher Stabilität aufgrund der organischen Struktur

Hohe Atmungsaktivität und optimale Luftzirkulation durch das spezielle Abstandsgestrick



www.sporlastic.de/organic-kontakt

EXKLUSIVES ORGANIC INFOPAKET SICHERN!
Scannen Sie den QR-Code und fordern Sie unser exklusives Infopaket zur MANU-CAST® ORGANIC-Reihe an.

SPORLASTIC®
ORTHOPAEDICS

Mehr als ein Trostpflaster

Professionelles Wundmanagement für mehr Lebensqualität

Bei Wundversorgung denkt man unweigerlich an aufgeschürfte Kinderknie oder einen kleinen Haushaltsunfall mit dem Messer oder am heißen Herd. Die Versorgung ist Routine und schnell erledigt. Doch insbesondere im Bereich der häuslichen Pflege können chronische Wunden auftauchen, die sich leider nicht einfach mit einer guten Salbe, einem Pflaster und einmal Pusteln behandeln lassen. Diese sind ein Fall für professionelles Wundmanagement.

Unter professionellem Wundmanagement versteht man mehr als nur die fachgerechte Behandlung von Wunden: Dazu gehört auch, den Heilungsprozess zu beschleunigen,

Komplikationen vorzubeugen und natürlich Schmerzen zu lindern. Außerdem die lückenlose Dokumentation. Besonders in Pflegeheimen, aber auch in der häuslichen Pflege spielen professionelle Wundversorgung und Wundmanagement eine wichtige Rolle. Nicht nur, weil im Alter die Wundheilung allgemein verlangsamt ist, sondern auch, weil dort viele Patienten unter Dekubitus (Wundliegen), Ulcus cruris (offenes Bein) oder dem Diabetischen Fußsyndrom (diabetischer Fuß diabetisches Fußsulfus) leiden.

Wunden sind nicht nur schmerzhaft, sie wirken sich häufig auch verstörend auf die Psyche von Patienten und Angehörigen aus. Eine

fachmännische Wundversorgung auf modernstem Standard lindert deswegen nicht nur Schmerzen, sondern verbessert immer auch die Lebensqualität. Die zertifizierten Wundmanager der Spörer AG verfügen über ein breites Wissen in der modernen Wundversorgung. Sie arbeiten mit Ärzten und Krankenhäusern in der Region zusammen und klären mit den Krankenkassen die Kostenübernahme für entsprechende Verbandsprodukte und Hilfsmittel. Der zuständige Pflegedienst erhält eine Anleitung zur Wundversorgung. Dank engmaschiger Dokumentation und Absprache mit dem Arzt, können auch schlimme Wunden bestens versorgt werden und Leid vermindert.

Anzeige



Holz | Struktur | Fortner

Planung & Möbelbau | Individuelle Schreiner-Lösungen

Praxen, Büros, Ladenbau, Küchen, Badmöbel, Schlafzimmer, Ankleiden, Garderoben, Einzelmöbel

Privater und gewerblicher Innenausbau
Maßgefertigte Möbel
Qualitative Handwerksarbeit
Nachhaltig und fair

   **fortner.de**

Holz | Struktur | Fortner, Franz-Boecker-Str. 3a, 86633 Neuburg
Telefon (0 84 31) 64 16 99 | info@fortner.de

Stoff gegen Schmerzen

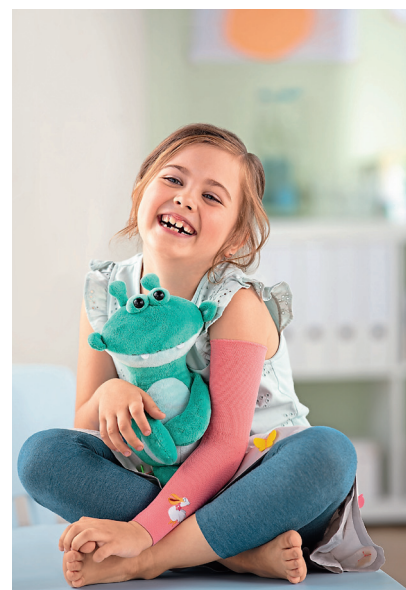
Kompressionsbehandlung hat viele Facetten

Mehr Lebensqualität ermöglichen – das ist die Aufgabe und das Mantra eines Sanitätshauses. Die Spörer AG ist in Bezug auf das Thema Kompression noch einen Schritt weiter gegangen. Natürlich weiß man hier genau, welche Versorgung bei welcher Diagnose angebracht ist. Es gibt freiverkäuflich rundgestrickte Produkte. Mit Abstand am häufigsten, sind aber verordnete rundgestrickte Kompressionsstrümpfe. Sie bringen eine spürbare Erholung bei müden Beinen. Bei medizinischen Indikationen werden Flachstrick-Kompressionen angepasst – zentimetergenau auf den Körper des Patienten oder der Patientin zugeschnitten.

Das Spektrum, in dem Kompressionsbehandlung indiziert ist, ist breit gefächert. Dazu gehören häufig Ödeme. Ödeme können durch eine Vielzahl von Krankheiten verursacht werden. Bei einem Lymphödem wird die Lympheflüssigkeit nicht mehr ausreichend abtransportiert. Es kommt wegen der Flüssigkeitsansammlung im Gewebe zu einer Volumenzunahme des betroffenen Körperteils. Das Lipödem hingegen ist eine krankhafte Fettverteilungsstörung in den unteren und oberen Extremitäten.

Kompressionen helfen, dass Flüssigkeit besser abtransportiert und ein weiteres Anschwellen des betroffenen Körperteils unterbunden wird. Deswegen wird die Kompressionsbehandlung von der Krankenkasse bezahlt – in vielen Fällen muss sie ein Leben lang durchgeführt werden, wenn die Ursache des Ödems nicht behandelt werden kann. Kompressionen gibt es für jedes Körperteil. Denn auch zur Behandlung von chronischen Wunden und zum Verhindern von Narbenbildung werden sie erfolgreich eingesetzt. In diesem Fall nicht nur an den Extremitäten, sondern auch am Rumpf, am Kopf und sogar im Gesicht.

Routine, sollte man meinen – doch weit gefehlt! Im Gesundheitspark hat man eine Arbeitsgruppe gegründet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, zu hinterfragen, was genau die Patienten brauchen. Anhand von verschiedenen Musterpatienten hat sich die Gruppe, bestehend aus neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sanitätshauses, damit beschäftigt, wie man den Patientinnen und Patienten auch über die Kompressionsanpassung hinaus helfen kann. Ziel ist natürlich stets mehr



Die kleine Henriette freut sich, weil bald keine Narbe mehr zu sehen sein wird.

Lebensqualität. Dabei zentral ist die Frage, was für den Patienten wichtig ist: Der eine möchte gerne wieder reisen, ein anderer sich um die Enkel kümmern können – entsprechend berät das Sanitätshaus. Der Mensch, nicht die Behandlung, sollen in den Mittelpunkt gerückt werden. Dazu gehört auch die Frage, welche Ängste Betroffene haben und wie man ihnen diese nehmen kann. Denn: Schmerzen lindern, Beweglichkeit fördern und damit mehr Lebensqualität ermöglichen – das alles können gut angepasste Kompressionen.

Das tut gut!

Wer unter schweren Beinen leidet, sollte frühzeitig etwas unternehmen. Die ersten Schritte bestehen darin, dass man sein Gewicht reduziert und sich mehr bewegt. Insbesondere Schwimmen und Spazierengehen sind angeraten. Natürlich gehört auch dazu, viel gesunde Flüssigkeit zu trinken, damit der Körper gut funktionierend seinen Aufgaben nachkommen kann. Kompressionsstrümpfe, die im Fachhandel erhältlich sind, helfen auch über einen anstrengenden und langen Tag. Und, nicht vergessen: Am Abend die Beine hoch legen!



Kompressionsversorgung ist sehr individuell. Hier bedient eine Mitarbeiterin von Juzo eine Flachstrickmaschine.

Ein Starkes Team

Bei der Spörer AG ist man stolz darauf, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich wohlfühlen. In dem Familienbetrieb gibt es einige Angestellte, die sogar schon länger als Juniorchef Florian Spörer mit „an Bord“ sind.

„Es ist das gute Arbeitsklima, die tollen Kollegen und das gesamte Drumherum, warum ich hier so lange schon arbeite“, verrät eine der Jubilarinnen. Und noch etwas ist selbstverständlich: „Ich werde hier ganz sicher auch bis zur Rente bleiben.“



Anzeige

Barbara, Brustkrebs Muttmacherin

amoena
Selbstvertrauen unterstützen

BRUST-PROTHETIK
RECOVERY CARE
BREAST CARE TEXTILIEN

DIE AMOENA SYSTEMLÖSUNG

Barbaras Geschichte

AMOENA – IHR PARTNER IN DER BRUSTVERSORGUNG

Jede Frau und jede Brustkrebskrankung ist einzigartig. Um Frauen auf ihrem Genesungsweg zu unterstützen, bietet Amoena bereits ab Beginn der Therapie optimal aufeinander abgestimmte Produktlösungen in den jeweiligen Heilungsphasen an. Amoena Produkte aus den Bereichen Recovery Care, Brustprothetik und Breast Care Textilien schließen die Lücke in der Versorgung und begleiten betroffene Frauen auf ihrem Weg zurück in ein normales Leben.

Wir nennen es die **Amoena Systemlösung**

ADAPT AIR BRUSTPROTHESE. ZURÜCK ZUR LEICHTIGKEIT.

Der neue Goldstandard in der Brustversorgung – fühlen Sie den Unterschied.

Unsere innovative **Adapt Air** ist auch als Teilprothese bei Brustasymmetrie in verschiedenen Ausführungen erhältlich. Finden Sie den perfekten Ausgleich.



www.amoena.de



Die Spörer AG gratuliert ihrer Kollegin Jana Raab: Bei der Meisterprüfung der Handwerkskammer für München und Oberbayern hat sie als Jahrgangsbeste die Prüfung zu Orthopädietechnikermeisterin bestanden. Geehrt wurde sie dafür nicht nur von Franz Xaver Peteranderl, dem Kammerpräsidenten (links im Bild), sondern auch von Bayerns Ministerpräsident Markus Söder. Von ihrem Know-how werden die Kunden der Spörer AG auch in Zukunft profitieren können: Sie ist als Orthopädietechnikermeisterin und Filialverantwortliche an den Standorten Augsburg und Donauwörth tätig.

Foto: Michael Schuhmann, Handwerkskammer für München und Oberbayern

Anzeige



QUALITÄTSPRODUKTE »MADE IN GERMANY«

MEDIZINISCHE KOMPRESSIONS-STRÜMPFE VON BAUERFEIND



VenoTrain® soft



VenoTrain® curaflow

→ [BAUERFEIND.DE](https://www.bauerfeind.de)



Es kommt immer plötzlich ...

Pflegestützpunkte – Hilfe finden, wenn man sie braucht



Wenn Angehörige zum Pflegefall werden, bringt das häufig die gesamte Familie an den Rand ihrer Kräfte.

Ein Unfall oder eine Krankheit können von einem Moment auf den anderen alles verändern. Mit einem Schlag ist dann plötzlich nichts mehr so, wie es einmal war. Anfangs überwiegt meist die Freude, mit dem Leben davongekommen zu sein. Doch wenn sich abzeichnet, dass langfristig Pflegebedarf bestehen wird, wendet sich das Blatt: Plötzlich sehen sich Patienten und ihre Angehörigen mit Alltagshindernissen und auf der Suche nach Abhilfe mit einem Dschungel aus Paragraphen konfrontiert. Und das in einer Situation, in der die Nerven häufig schon blankliegen – die Überforderung wird dann schnell alltäglicher Begleiter ...

In dieser Situation tut gute Beratung not. Neben Ärzten, Kranken- und Pflegekassen, Sanitätshäusern und Sozialverbänden gibt es an immer mehr Orten Pflegestützpunkte. „Wir sind so etwas wie Lotsen“, erklärt Anita Schmaus, die Leiterin des Pflegestützpunkts Ingolstadt. Sie und ihre Kollegen in den Pflegestützpunkten der Region bieten eine Anlaufstelle für Betroffene und Angehörige, die sich informieren möchten und konkrete Fragen haben. Zielgruppe

sind Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige, die langfristig ein Pflegefall sind, also die keine signifikanten Heilungschancen haben. Sie sind eine gute Anlaufstelle. Getragen werden die Pflegestützpunkte durch die Pflege- und Krankenkassen, die Landkreise, die kreisfreien Städte und Bezirke. Die Beratung ist kostenfrei.

Zentral ist immer die Frage, welche finanziellen Mittel man zur Verfügung gestellt bekommt und wie man die häusliche Pflege verbessern kann. Beim Pflegestützpunkt kennt man

die Ansprechpartner, die Formulare, die Möglichkeiten. Nach dem Besuch wissen die Ratsuchenden, wohin sie sich wenden können, haben eventuell die notwendigen Formulare bereits ausgefüllt. Aber auch noch etwas bekommen sie mit auf den Weg: „Die Pflegeversicherung ist nur eine Teilkasko, den Angehörigen wird dadurch nicht die gesamte Last von den Schultern genommen“, so Anita Schmaus. Viele Menschen hegen diesbezüglich Illusionen. Umso wichtiger ist es, wirklich fundierte Beratung zu erhalten.

In den Pflegestützpunkten gibt es neben der persönlichen Beratung auch eine Vielzahl von Informationsbroschüren und Flyern. Sie klären über die verschiedenen Arten von Pflege auf, also die stationäre Pflege, Kurzzeitpflege, Ambulante Pflege oder Behandlungspflege. Andere behandeln finanzielle Aspekte wie die Abrechnung, das Landespflegegeld oder den Entlastungsbetrag. Digitale Angebote und Unterstützung, Pflegebegutachtung, Pflegegrad, Demenz und Betreuungsstellen sind weitere Themen, über die man sich in den Pflegestützpunkten umfassend informieren kann. Der Weg dorthin lohnt sich eigentlich immer: Denn Vorsorge ist stets besser als Nachsorge.

Pflegestützpunkte in der Region

Ingolstadt

Neuburger Kasten
Fechtgasse 6
Telefon: 0841 3052850
pflegestuetzpunkt@ingolstadt.de

Neuburg/Schrobenhausen

Bahnhofstraße 107
Telefon: 08431 57- 547
E-Mail: pflegestuetzpunkt@neuburg-schrobenhausen.de

Eichstätt

Landratsamt Eichstätt
Gemmingenstraße 4
Tel: 08421 70-560
poststelle@lra-ei.bayern.de

Donau-Ries

Landratsamt Donau-Ries
Pflegerstraße 2
Telefon: (0906) 74 - 0
E-Mail: info@lra-donau-ries.de

Gesunder Snack für Picknick und Büro

Rezepttipp: Leckere Salate im Schraubverschlussglas

Sei es im Büro oder beim Picknick mit den Lieben: Oft bleibt der Vorsatz, sich gesund zu ernähren, auf der Strecke. Dabei kann man leckere Salate und Bowls auch unterwegs genießen und sich daran ganz ohne Reue sattessen. Ein ausgedientes Gurkenglas oder das gute, alte Einweckglas machen es möglich.

Rezeptvorschlag:
Bunter Schichtsalat mit Quinoa

Zutaten (für vier Portionen)

200 Gramm Quinoa
100 Gramm Feldsalat
Ein Zweig Minze
200 Gramm Kirschtomaten
100 Gramm Sprossenmix
100 Gramm Gurke
1 EL Sesam

Zutaten für das Dressing:

1 Limette
1 Knoblauchzehe
3 EL Sesampaste (Tahin)
2 EL Ahornsirup
2 EL heller Balsamico
Pfeffer
Salz

Zubereitung:

Quinoa mit kaltem Wasser abspülen, in einem Topf mit der doppelten Menge Wasser oder Gemüsebrühe



Leckere Schichtsalate beispielsweise kann man in einem alten Einweckglas gut transportieren.

zum Kochen bringen und bei kleiner Hitze ca. 10 Minuten kochen, bis das Getreide gar ist. Überschüssige Flüssigkeit, falls vorhanden, abschütten. Währenddessen Gurke, Tomaten und Salat putzen, waschen und in Stücke schneiden. Salat und Minze waschen und trocken schleudern, in mundgerechte Stücke zupfen. Die Zutaten in Gläser schichten.

Für das Dressing die Limette aus-

pressen und den Saft auffangen. 1 EL Knoblauch abziehen und fein hacken. Mit restlichem Limettensaft, Sesammus, Ahornsirup und Balsamico vermengen. Mit Pfeffer und etwas Jodsalz abschmecken, ggf. mit etwas Wasser verdünnen. Über den geschichteten Salat gießen und fertig! Das Grundrezept lässt sich natürlich nach dem eigenen Gusto variieren und abändern.

Anzeige

Trend Colours 2023

POP IS ART

reloaded

- ORANGE POP
- PETROL BOOM
- GREY BAM
- YELLOW WOW
- PURPLE SMASH
- BLUE WHAM

juzo.de/trend-colours

Juzo

Lebensfreude in Bewegung

Basteltipp gegen Langeweile

Salzteig herzustellen ist ganz einfach und die meisten Zutaten hat man im-



mer im Haus: Alles, was man braucht, ist Mehl, Salz und Wasser. Diese Zutaten werden im Verhältnis 2 zu 1 zu

1 – also zwei Tassen Mehl auf eine Tasse Wasser und eine Tasse Salz – gemischt und dann zu einem glatten Teig verknetet. Falls dieser noch zu klebrig ist, hilft weiteres Mehl. Tipp: Ersetzt man einen Teil des Mehls durch Speisestärke, wird der Teig so fein wie Knete. Wer möchte, kann den Teig zu diesem Zeitpunkt mit Speisefarben einfärben. Dann steht er den Produkten aus dem Spielzeugladen in nichts nach.

Aber nicht nur als selbstgemachte Knete eignet sich Salzteig, man kann ihn auch wie Ton verwenden und aushärten lassen.

Bei der Gestaltung sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt: Der Teig lässt sich mit Keksausstechern bearbeiten, man kann aber auch Perlen daraus

formen oder Spielfiguren. Die Pfote des Haustiers lässt sich darin verewigen, so wie auch die eigenen Hände. Von Dekoartikeln bis hin zu Schmuck kann man alles aus Salzteig formen.

Vier Stunden sollte man den Teig im Backofen aushärten lassen. Für 30 Minuten bei 60 Grad Celsius, danach 30 Minuten bei 100 Grad Celsius, und für zwei Stunden bei 120 Grad Celsius. Wer Zeit hat, kann den Teig auch einige Tage in der Nähe der Heizung oder im Sommer an einem warmen Ort trocknen lassen. Die Trockenzeit hängt natürlich davon ab, wie dick der Teig verarbeitet ist.

Wenn der Teig ausgehärtet ist, kann man ihn bemalen. Gut geeignet ist dafür Acrylfarbe.

Anzeige



Wasser-aerobic	bay. Hei-maldichter (Georg) † 1919	norddt.: Eule	das Ganze, insge-samt	▼	früherer türki-scher Titel	Stadt bei Reckling-hausen	Textil-grund-stoff	▼	bayer. Trachten-knie-strumpf	▼	ein Insel-euro-päer	ugs.: nervös, verrückt	
▼	↻ 1	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	
Kurz-form von Ulrike	▼	▼	▼	▼	vergnü-glich	▼	Kehr-gerät	▼	Kanton der Schweiz	▼	↻ 6	▼	
schein-heiliger Mensch	▼	ein-fetten, schmie-ren	▼	Werk-tätiger	▼	▼	▼	▼	↻ 9	▼	▼	▼	
▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	↻ 4	Ver-kehrs-teil-nehmer	▼	ver-schie-dener Meinung	▼	
▼	▼	↻ 8	Grenze (z. B. eines Kredits)	▼	Turn-übung	▼	▼	↻ 10	Buß-bereit-schaft	▼	↻ 5	▼	
bayer. Wall-fahrts-kirche	bayer.: Jahr-markt, Messe	▼	Playboy	▼	↻ 3	▼	▼	▼	▼	▼	▼	engl.: Hitze, Wärme	
auslän-dische Zahlungs-mittel	▼	↻ 13	▼	▼	▼	▼	↻ 7	Abk.: Ober-bayern	▼	ugs.: ohnehin, sowieso	▼	▼	
▼	↻ 2	▼	ugs.: dürftig Flächen-maß (Abk.)	▼	▼	▼	beliebter alter Schlager (engl.)	▼	▼	▼	↻ 11	▼	
engl.: Sonne	▼	Opfer-freudig-keit	▼	▼	▼	↻ 12	▼	▼	▼	bayer.: nein	▼	▼	
gezo-gener Wechsel	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Hafen-stadt in der Bretagne	▼	↻ 14	▼	▼	▼	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14

Gewinnen Sie einen von fünf Gutscheinen im Wert von 50 Euro – einzulösen im Sanitätshaus Spörer.

Senden Sie das Lösungswort bis zum 30. September 2023 per E-Mail an marketing@spoerer.de oder per Postkarte an die Spörer AG, Stichwort „Spörer Vital“, Friedrichshofener Straße 6-10, 85049 Ingolstadt oder geben Sie die Postkarte einfach in Ihrer Spörer-Filiale ab. Kontaktdaten nicht vergessen! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

VIEL GLÜCK!

Anzeige

QUALITÄTSPRODUKTE »MADE IN GERMANY«

BANDAGEN UND ORTHESEN VON BAUERFEIND







GenuTrain®



GenuTrain® OA

→ BAUERFEIND.DE

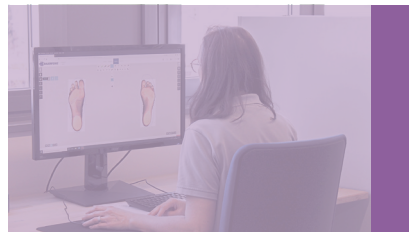
So erreichen Sie uns



Sanitätshaus im Gesundheitspark
Telefon 0841 / 4911-300



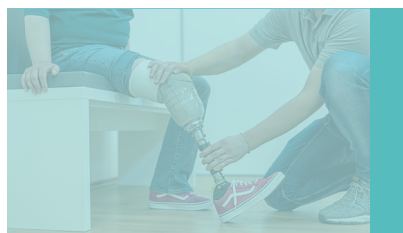
Tourenplanung
Telefon 0841 / 4911-380



Schuhtechnik
Telefon 0841 / 4911-310



Rehatechnik & Kinder-Rehatechnik
Telefon 0841 / 4911-320



Orthopädietechnik
Telefon 0841 / 4911-310



Home Care
Telefon 0841 / 4911-340

SPÖRER

Gesund. Aktiv. Sympathisch.

- Orthopädietechnik
- Schuhtechnik
- Sanitätshaus
- Rehatechnik
- Home Care
- Spörer Sports

 facebook.com/spoererag

 instagram.com/spoerer_ag

 linkedin.com/company/spoererag

Impressum

Herausgeber:
Spörer AG
Friedrichshofener Straße 6-10
85049 Ingolstadt
Tel.: (0841) 4911-0
E-Mail: info@spoerer.de

Vorstandsvorsitzender:
Florian Spörer
Vorstand: Heinz Spörer

Marketing:
Doris Völke (V.i.S.d.P)

Redaktion:
Veronika Hartmann

Fotos:
Spörer AG, Veronika Hartmann
Scewo Bro, Bauerfeind, Russka,
AdobeStock

Gesamtherstellung:
IT|media GmbH
Stauffenbergstraße 2a
85051 Ingolstadt

Auflage:
15.000 Exemplare

Helfer für den Alltag

Tipps und Tricks aus dem Sanitätsfachhandel

Wie schön ist es, wenn die Nachbarstochter den Einkauf die Treppe heraufträgt, ein Fremder sich bückt, weil einem etwas aus der Hand gefallen ist oder man im Supermarkt die Flasche aus dem obersten Regal gereicht bekommt – kleine Handreichungen machen Freude und sind oft eine große Hilfe. Aber nicht immer ist jemand da, der zur Hand gehen kann und auf Hilfe angewiesen ist niemand gern. Kein Wunder also, dass es eine Vielzahl praktischer Artikel gibt, mit denen man kleine und etwas größere Tücken des Alltags einfach umschiffen kann. Schlendert man durch den Gesundheitspark, kann man sich dazu inspirieren lassen.

Essen hält ja bekanntlich Leib und Seele zusammen – kann aber auch, wenn man beispielsweise eine Handverletzung hat, eine mühselige Angelegenheit werden. In diesem Fall schafft ein Schneidbrettchen Abhilfe, das einen festen Stand auf dem Tisch hat und durch Ränder die verhinderte Hand ersetzt. Obst und Gemüse lassen sich darauf aufspießen und so ist sogar das Schmieren eines Butterbrots kein unlösbares Problem mehr. Gleich daneben findet man im Gesundheitspark Trinkhilftassen: durch eine Einwölbung im Innenboden muss man weder den Kopf stark neigen, noch die Tasse, wenn man an die Flüssigkeit kommen möchte. Natürlich gibt es Modelle, die besonders griffige Henkel haben.

Ganz klassisch sind Gehstöcke. Einst als Spazierstock Symbol für Reichtum und Macht, sind sie spätestens nach dem Zweiten Weltkrieg weitestgehend aus dem Stadtbild verschwunden. Dabei bieten sie eine Stütze, wenn der Gang nicht mehr ganz so sicher ist, wie er mal war. Im Gesundheitspark sieht man gleich, dass der gute alte Spazierstock heute eine Renaissance erlebt: Bunte Modelle oder auch klappbare Modelle und solche, die gleichzeitig als Regenschirm dienen, werden heute wieder mit viel Selbstbewusstsein genutzt. Daran kann man einen Wandel in der gesamten Sanitätshausbranche ablesen: Heute gilt es als schick, Hindernisse zu überwinden und sich nicht frustriert in die eigenen vier Wände zurückzuziehen.

Wer sich einen schicken Gehstock zugelegt hat, sollte unbedingt auch eine Halterung dazu besorgen: Das unscheinbare Teil passt in jede Tasche und verhindert, dass der Stock umfällt. Weiterer Vorteil: man hat ihn jederzeit griffbereit und in Sichtweite.

Echte Hilfen sind auch Sitzkissen, die als Aufstehhilfe dienen oder die Hüften entlasten. Man findet sie mittlerweile in fast jedem Haushalt. Doch wer weiß schon, dass es diese Kissen auch zum Aufblasen gibt, man sie also bequem in der Handtasche dabei haben und bei Bedarf jederzeit nutzen kann? Ein weiterer Verkaufsschlager aus der Abteilung Sitzhilfen ist das Drehkissen für den Autositz: Damit klappt das Aussteigen schmerzlos und beinahe leichtfüßig – auch wenn die Hüfte schmerzt.

Greifhilfen erfreuen sich ebenfalls großer Beliebtheit. Vertraut ist einem der Anblick dieser Alltagshelfer aus Parks und Grünanlagen: dort wird damit Müll eingesammelt. Aber auch zuhause leisten die verlängerten Finger gute Dienste: Etwas aus dem Regal holen, vom Boden aufheben oder auch die Socken anziehen – mit Greifhilfe gelingt das auch Personen, die in ihrer Mobilität sehr eingeschränkt sind. Ein ganz besonderer Clou: Modelle mit Magnetbeschichtung, die beispielsweise den Schlüssel wie von Geisterhand aufheben.

Für (fast) jeden Bedarf gibt es den richtigen Alltagshelfer, der es ermöglicht leichter selbstbestimmt zu leben. Bei einem Bummel durch den Gesundheitspark kann man sich davon überzeugen und sich inspirieren lassen.



Ein Frühstücksbrettchen, das die zweite Hand ersetzt.



Die Verkaufsräume im Gesundheitspark.



Eine Trinkhilfe bei Schluckbeschwerden.



Ingolstadt Gesundheitspark

Friedrichshofener Straße 6–10
85049 Ingolstadt
Telefon 08 41 / 49 11 300
Fax 08 41 / 49 11 150

Spörer Filialen

Augsburg

Max-Josef-Metzger-Str. 3
86157 Augsburg
Telefon: 08 21 / 45 55 90 21
Fax: 08 21 / 45 55 90 23
E-Mail: augsburg@spoerer.de

Ingolstadt MVZ

Levelingstraße 21
85049 Ingolstadt
Telefon: 08 41/4911160
Fax: 08 41/4911150
E-Mail: mvz@spoerer.de

Neuburg a.d. Donau

Oswaldplatz 3
86633 Neuburg a.d. Donau
Telefon: 0 84 31 / 59 01 0
Fax: 0 84 31 / 59 01 20
E-Mail: neuburg@spoerer.de

Donauwörth Maximilium

Kapellstraße 42
86609 Donauwörth
Telefon: 09 06 / 29 99 0110
Fax: 09 06 / 29 99 0112
E-Mail: maximilium@spoerer.de

Ingolstadt Süd

Münchener Straße 153
85051 Ingolstadt
Telefon: 08 41/9515 63 68
Fax: 08 41/9515 63 69
E-Mail: ingolstadtsued@spoerer.de

Feldafing

Thomas-Mann-Straße 6
82340 Feldafing
Telefon: 0 81 57 / 28 88 30
Fax: 0 8 41 / 49 11-150
feldafing@spoerer.de

Frankfurt/ BG Unfallklinik

Friedberger Landstraße 430
60389 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69 / 47 52 149
Fax: 0 69 / 47 68 77
E-Mail: frankfurt@spoerer.de

Manching

Grasweg 5
85077 Manching
Telefon: 0 84 59 / 32 67 40
Fax: 0 84 59 / 32 67 42
E-Mail: manching@spoerer.de

Kipfenberg

Konrad-Regler-Straße 1
85110 Kipfenberg
Telefon: 0 8465 / 1749544
Fax: 08465 / 1749545
kipfenberg@spoerer.de

Ingolstadt Zentrum

Theresienstraße 21
85049 Ingolstadt
Telefon: 08 41 / 93 3110
Fax: 08 41 / 93 31122
E-Mail: theresienstrasse@spoerer.de

München

Helene-Wessel-Bogen 15
80939 München
Telefon: 0 89 / 32 20 92 60
Fax: 0 89 / 32 20 92 61
E-Mail: muenchen@spoerer.de

Vogtareuth

Krankenhausstraße 4
83569 Vogtareuth
Telefon: 0 80 38 / 90 85 7719
Fax: 0 80 38 / 90 85 77 30
vogtareuth@spoerer.de

